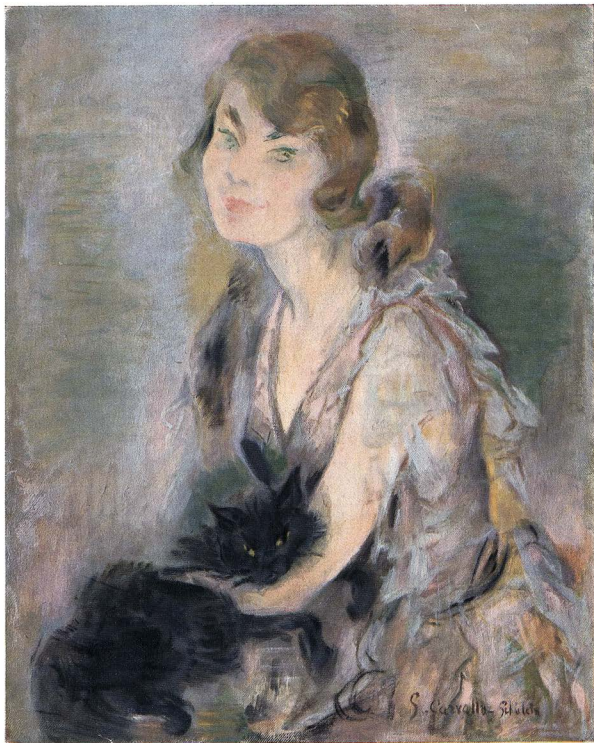


# J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1928 / NR. 19



Die Gattin des Dichters Bruno Granf

E. Carvallo-Schäfer



HERMANN KESTEN

## DER MÖRDER

Er lag bei ihr im Bett. Sein Herz pochte langsam und deutlich. Sie schlief. Die Nacht war so dunkel, das Dunkel so dick. Wie das dünne, faferige, unentzerrbare Netz einer Spinne wov sich das Doppelgefühl von Verlorenheit und Einsamkeit um ihn allein. Er hörte die fremden Atemzüge des Mädchens. Er fühlte an seinem Bein das warme blutdurchtränkte Fleisch ihres Beins. In ihm war ausgelöscht der Nausch der Fäullichkeit. Er war verloren, angrißvoll verloren.

Sein Name war Albert Rogg. Seine Geliebte hieß ihn Pferdchen. Sie sprach es „Herdl“ aus. Sie war blond, zärtlich und ein wenig dumm. All dies tut gar nichts zur Sache.

Aber etwas anderes gehört so sehr zur Sache. Nur ist es so schwer zu erklären. Für das Gesetzbuch gibt es Kommentare. Die deutschen Richter haben das Reichsgericht, die Pfaffen haben das Testament, die Frommen haben Gott. Albert „Herdl“ war kein Richter, kein Frommer, kein Pfaff, kein Gesetzbuch. Er war ein Untersuchungsgefangener, er saß Monate voll von Tagen und Nächten im Gefängnis, er träumte schwer, er zerkübelte sein Hirn, er war ein Mensch, beschwört mit Bewissen, und er hatte die krankhafte Sucht, einem nur mittelmäßig begabten, etwas nervösen Untersuchungsrichter die Motive klarzulegen zu dem Mord (oder Totschlag), den er an seiner Geliebten (blond, zärtlich, ein wenig dumm, und sagte „Herdl“) begangen hatte.

Immer kehrte er zu jener Nacht zurück in seinen Bemühungen, seinen langwierigen, unndegreihbaren, langweilenden Bemühungen, seinen anderen Menschen zu erklären, was er selber nicht verstand.

Immer kehrte er zu jener Nacht zurück, die durch nichts sich auszeichnete.

Gut. Er schlief bei der Ermordeten, das heißt damals lebte sie noch, das mochte ja fünf oder sechs Wochen vor dem Mord gewesen sein. Also er schlief bei der Ermordeten. Er war etwas nervös. Das passiert. Das kommt vor. Er fand im Moment keinen Schlaf, hatte vielleicht Todesahnungen, zugegeben, vielleicht hatte er schwer zu Abend gegessen, wahrscheinlich litt der ganze Mensch an schlechter Verdauung; da nimmt man ein Abführmittel, aber man moedet doch nicht gleich seine Geliebte deshalb. Dieser Rogg aber, dieser verstockte Kulpat, weil die Tat selbst, vor Zeugen in einer Kneipe begangen, nicht abzuleugnen war, verlegte sich auf solche Nebendinge, niemand wußte wozu, es half gar nichts zur Klarlegung, es verwirrte, es mußte niemand, zum Teufel mit diesen Totschlägern und Märdern, diese Art Menschen haben alle irgendwo ihren Sparten, ihnen wunden Punkt, ihre „feinste Stelle“. Zum Teufel damit. Ich habe keine Zeit, schrie der Untersuchungsrichter. Er glaubte, ein Mensch mit gesunder Vernunft zu sein. (Albert „Herdl“ dachte, diese Menschen mit der so genannten gesunden Vernunft haben alle ihren Sparten, ihnen dunklen



Prager Vorstadt

A. Barfort



Bei Florenz

M. Lepšiva

Punkt, ihre „feuchte Stelle“. Kann man sich denn nicht verständlich machen? dachte er. Was ist dieses Leben unter Menschen wert, dachte er, wenn man zu verlassen, so ungefühlt, so einsam zwischen ihnen dahinleben muß und sein Gefühl einer dieser dumpfen Kreaturen nicht einmal mitteilen kann? Was für eine Sprache spreche ich, dachte dieser Zeddi, daß niemand mich versteht?)

Und mit einer unermüdbaren Geduld, die den Richter beinahe veranlaßt hätte, den Gefangenen zur Geistesbeobachtung geben zu lassen, wenn er nicht einen Abscheu vor diesen Psychiatern befehlen hätte, die jeden, jeden juristisch sauberen und schönen Fall hoffnungslos zu verwirren pflegten, — mit einer unermüdbaren Geduld begann der Albert Rossi die Erzählung von jener Nacht. Der Richter, innerlich lodhend vor hilfloser Wut, schwieg. Er kam sich selber wie ein offenes Dynamitfaß vor, nelson dem ein Narr eine Pfeife rauchte.

Albert Rossi schilderte, wie ihn (in jener Nacht) eine maßlose Angst ergriffen hatte, wie er plötzlich das Bedürfnis gefühlt hätte zu schreien, laut, gellend, um seine entsetzliche Angst zu überläuten, wie er hätte schlagen wollen, wie er sich geirrt hätte zu schluchzen, wie er an den Tod gedacht hätte, an dies Grauenhafte, nicht mehr da zu sein auf dieser üppigen Erde, nicht mehr da zu sein neben dieser atmenden Geliebten, nicht mehr da zu sein zwischen dieser wimmelnden Menschheit, und da hätte er sich an den Bettpfosten getklammert, der war kalt, da hätte er zu Weht gerufen, der war tot, da hätte er Jern empfunden über dies Mädchen, dies Blinde, atmende, ruhig schlafende, Jern und Liebe zu ihr, gar so viel Liebe, und da hätte er sich an ihre festklammern mögen, und da hielt er sich, er packte nach ihr, man muß verstehen, es war dunkel, er war wie toll, wie blind, da griff er nach ihr wie aus Wogen heraus eine Plank, geriet, wie es der Teufel schon will, an ihren Hals, hielt sich, am lebendigen, runden, klammerte sich in seiner verlorenen Angst an des Mädchens Hals.

Er war vielleicht etwas rauh im Zugriff, er griff vielleicht etwas fest zu. Man versteht, nicht wahr, es war dunkel, er hatte Angst, in der Nacht, kurz: sie erwachte, spürte seine Hand pressend an ihrer Brust, schrie, schrie auf wie ein entsetztes Tier, schlug ihn mit der Faust ins Gesicht, riß sich los, sprang vom Bette auf, machte Lärm, schrie: „Mörder! Er würgt mich!“ stolperte, fiel, hob sich auf, ergriff eine Jünderholzschatel, entzündete eine halbniedergebrannte Kerze und sah dem schrecklich blickenden Albert, dem „Zeddi“, ins entsetzte und entsetzte Gesicht.

Im zitternden Schein der halb niedergebrannten und treppenden Kerze sah sie das verstörte Gesicht eines erschapten Mörders. Da sie nicht sehr klug, aber sehr offen von Gemütsart war, ließ sie ihren Wahnehmungen Ausdruck und hieß ihn ins Gesicht einen Mörder.

Er entgegnete nichts und benahm sich fonderbar. Statt sich zu beantworten, faule Ausrufen zu gebrauchen, wie es in solchen Fällen üblich, atmete er ein paarmal tief auf, wie beiseitegedrängt von dieser Szene, und begann dann eine Melodie zu pfeifen, ganz als sei er betrunken. Das war natürlich Unsinn. Er war nicht betrunken.

Schließlich wurde alles gut und schön gewesen, der ganze harmlose Vorfall wieder vergessen worden wie irgendein anderer böser Traum, hätte die verkehrte Geliebte, das gute, blinde, dümmliche Ding, sich nicht ernsthaft geweigert, wieder ins Bett zu kriechen, in die Klappe zu gehen, zu schlafen. Nein, sie zog, schielend, einen Unterrock an und eine fattunene Nachtbluse, niemand weiß, wie sie zu diesem unmederernen Ding kam, setzte sich auf einen Stuhl hinter den Tisch, als verbarrikadierte sie sich hinter dem Tisch, setzte sich möglichst weit fort vom Albert und weigerte sich, ins Bett zu gehen und zu schlafen unter dem Vorzeichen, sie fürchte sich, er wolle sie im Schlaf moeden.

Er hörte sie das jagen und erstickt zutiefst.

Zeit damals, sagte der Untersuchungsgefängene, seit damals fühlte

er das unaussprechliche Verlangen, sie wirklich totzuschlagen, sie, die ihm wertlos, nutzlos, ja gefährlich war, die ihm nichts half, wenn er lebendig blieb, die ihn nur beschimpfte, die ihn aber nicht verstand und die er vergebens geliebt hatte. Damals fing er plötzlich zu weinen an. Sie sah ihm erlaut zu. Er hörte auf zu weinen. Sie saßen sich gegenüber, auf dem Rande des Bettes sitzend er, auf dem Stuhle hinter dem Tisch sie.

Als der Morgen graute, — saß, blaß, angeschwampt —, frostellten sie, waren müde und haßten sich entseßlich.

Dennoch blieben sie zusammen, wohnten zusammen. Sie schliefen zusammen in einem Bett, ein warmes Bein an des andern warmem Bein, sie verkehrten miteinander, sie sprachen dieselben gewöhnlichen „normalen“ Gesprächsfragen wie früher, es war alles „normal“.

Kulpat nur behauptete, zuweilen, in der Nacht, wenn es dunkel war, wenn es still war, er sich einsam fühlte, das fast unüberwindbare Verlangen gefühlt zu haben, sie zu mordeten, sie zu erwürgen, zu drosseln.

Das alles war natürlich unkontrollierbar, schließlich auch ohne Belang, dachte der Untersuchungsrichter. Wer, dachte er, hätte in Gedanken, in Träumen, noch nicht ein Zötnungsverlangen verspürt? Deshalb mordet man doch nicht gleich.

Uebrigens lag der Fall ja klar, als klar, als klar war vor Zeugen vor sich gegangen, die Untersuchung konnte abgeschlossen werden.

Kulpat und die erschlagene Geliebte (Das heißt damals lebte sie noch, jetzt lebte sie aber nicht mehr, jetzt war sie erschlagen, aber Kulpat lebte noch, aber ihn erschlug wohl der Staat, das heißt, da nennt man es hinrichten!), also Kulpat mit der Geliebten saß Sonntag abend nach einem gemeinsamen im Grünen mit Spaziergängen und Liebe verbrachten Tag in einer Vorstadtneige auf dem Wege zu ihrem Stadtteil.

Kulpat trank zwei Maß Bier, die Geliebte ein sogenanntes Seidlein. Gewohlt der Bier, ein zuverlässiger, noch unbejrafter, aber etwas



Mädchenkopf

H. Böger

fremder Mensch (er hatte die Wirtschaft erst vor zwei Wochen gepachtet und mußte die Pacht bald danach wegen dieses Vorfalls, der seinen Geschäftsbetrieb schädigte, wieder aufgeben), als auch die Kellnerin, eine ledige Maria Wallmeyer, ehemalige Prostituierte, gaben an, sogenannte Preisfängerin, die sich in lauten Beschleiden und Ansehensverweisungen äußerten, bemerkt zu haben. Doch überschritt dies keinesfalls das bei Verheirateten am Abend übliche Maß. (Liebespaare zanken sich abends häufiger als zu sonstigen Tageszeiten.)

Wöhllich habe der Albert Koff einen Diskos bekommen mit einem jungen Menschen, der am Nebentisch saß (Zungelchere von Beruf,

(Fortsetzung Seite 30)



Junges Mädchen

K. Großmann

## Alle Frau im Vorfrühling

Von Arnold Reinstein

Oh das Glück einer Reihe von lichten Vorfrühlingsstagen! Alles rappelt sich auf aus sähem Winterkloßbaum...

Eine uralte, zerknitterte Frau geht durch die Anlagen. Ein Wunder, daß sie überhaupt noch laufen kann, So alt wie sie ist, verbeult, schief und gebrechlich. Hier steht: Frau. Aber in dem Alter ist man schon wieder sächlich. Diese Wangen wird kein Sommer färben. Aber sie kommt vom Fled. Langsam. Sie geht gewissermaßen sterben. Da habe ich mir etwas eingebrodt — ja, Kunden —, Was hat denn eine alte Frau in einem Frühlingsgedicht zu suchen?

Ein verrücktes Wetter, das! Die Luft riecht lenzlich. Alle Büsche sind mit grünen Knößchen besetzt. Die amfahlsten Pfläzen spiegeln den Himmel wider. Unter dem lächerlichen Kost schlägt mein Herz im Takt Der Vogellieder. Wind weht süßsüßlich. Ein Mädchen jetzt würde gut in den Rahmen passen. Der alte Trieb: ich möchte mich wieder mal verzweigen. Der Mensch kann eben nicht von seinen Verbindungen lassen. Und die Alte, wissen Sie, die alte Frau kann mit den Büdel tauffliegen!



Misraßtiere

23. Geiger

Es war in den Anden. Am Fuße des Cero Colorado stand ein kleines Haus inmitten eines verwahrlosten Obstgartens. Obgleich sich keiner um die Pflege der Früchte kümmerte, gediehen sie. Die Pflücker wurden so groß wie Säuglingsköpfe, und wie Kinder benutzten sie als Barfußschuhe.

Leuben, Pflaumen, Feigen, alles gedieh ganz von selbst.

Im Hintergrunde sah man die Kette der Anden. Ein ausgetrockneter Fluß, von mächtigen Felswänden umgeben, führte nach Chile. Manchmal sah man einen Kondor hoch in der Luft seine großen Flügel zwischen den Felswänden ausbreiten und dann — immer höher — wie einen kleinen schwarzen Punkt verschwinden.

In dem Hause wohnten meine Mutter,

## Das Perlhuhn

Von Ines Schmidt

mein Bruder und ich. Auch eine Malattin, die Antonia hieß, und die mein Bruder „der heilige Antonius von Padua“ getauft hatte. Warum, konnte ich nie recht erklären, denn nach meinen Begriffen mußte ein Heiliger oder eine Heilige ganz anders aussehen. Nach meiner Ansicht mußte eine Heilige große blaue Augen haben, immer nach dem Himmel hinausschauen, in wallenden weißen Gewändern einhergehen und einen großen Glorieerschein um den Kopf haben. Aber Antonia, die ich übrigens sehr liebte, sah ganz anders aus. Sie war gelb-schwarz, ein gestärktes Kattun-

kleid, das steif abstand und wie Papier raschelte, tauchte Zigarren und suchte, wenn ihr etwas nicht passte, was sie aber nicht hinderte, mich sehr zu verwöhnen und mich zu bedauern, wenn ich unartig war.

In der Nähe des Hauses befand sich ein Weiber, von großen Weidenbäumen umgeben, die so dicht waren, daß selbst wenn die Sonne schien, es dort ganz dunkel war. Vor Jahren setzten viele Goldfische in dem Weiber gefangen sein. Jetzt schwammen keine mehr darin. Und dieser Weiber in seiner Stille und Dunkelheit übte eine große Anziehungskraft auf mich aus.

Dann lebten noch mit uns ein paar Angoraziegen, eine Kuh, die sehr behäutet wurde, ein Pflau, eine Pflaunin und ein Perlhuhn, die im Garten spazieren gingen. Das Pflaunenpaar voran, und das Perlhuhn trippelte ein paar Schritte



Matadore

W. Geiger

hinterher. Den Pfau mochte ich nicht, und das hatte diesen Grund: In dem Hause war eine kleine Halle angebracht, und jedesmal, wenn der Pfau auf seinem Rundgang durch den Garten um den Weiser herum auch in diese Halle trat, machte er sein Rad. Er tat es langsam und mit Behagen, als ob er ganz und gar seine Schönheit genießen wollte. Das Perlhuhn war auch dabei und versuchte, auch so etwas fertig zu bringen. Es drehte sich im Kreise herum und öffnete sein kleines graues Schwanzgefieder. Das sah recht kümmerlich aus. Wenn der Pfau sich von dem Perlhuhn nachgehakt sah, machte er sein Rad nicht einmal, sondern mehrere Male, und ich merkte, daß er es nur tat, um in dem Perlhuhn ohnmächtige Wünsche zu erregen und ihm die Ueberlegenheit seiner Schönheit zu zeigen. „Einmal würde genügen“, dachte ich bei mir

und warf dem Pfau, wenn ich ihn bei seinem eiligen Gebahren ertappte, einen Stein gerade in die Mitte hinein, so daß er seine ganze Federpracht schnell zusammenklappte und seinen höflichen Ruf ausstieß, auf und davon lief. Das sah gar nicht würdevoll aus und erfüllte mich für das Perlhuhn mit großer Genugthuung, denn ich bildete mir ein, eine gute Tat vollbracht und dem Pfau eine gebührende Leuchte erteilt zu haben.

Da geschah es, daß das Pfauenpaar ohne Gefolge spazieren ging. Als das mehrere Tage der Fall war, sang ich an, mir Sorgen um das Perlhuhn zu machen.

Ich suchte es im ganzen Garten, blickte in den Weiser hinein, aber es blieb verschwunden. Ein anderes Ereignis lenkte mich ab. Wir erwarteten einen Gast.

Als ich eines Tages am Fremdenzimmer

vorbeiging, war die Tür geöffnet. Es stand ein Prachtstück darin, nämlich ein großer Spiegelkranz. Da ich Lust hatte, mich auch einmal vom Kopf bis zu den Füßen anzusehen, trat ich hinein. Da erblickte ich zu meinem Staunen schon das Perlhuhn. Es trippelte von einem Fuß auf den anderen, pickte in den Spiegel hinein und benahm sich vor Glück ganz wahnsinnig, denn es bildete sich wirklich und wahrhaftig ein, einen in jeder Beziehung zu ihm passenden Kameraden gefunden zu haben.

Aber da trat mit festen Schritten Antonia ins Zimmer hinein und setzte fluchend das Perlhuhn, das verzweiflungsvoll hin und herflatterte, hinaus.

„Schon zwanzig Mal,“ rief Antonia, „und kaum drehe ich den Rücken, ist es wieder drinnen. Nicht einmal mehr fressen tut es.“

Da sie fand, daß das Zimmer zur Genüge gelüftet worden war, schloß sie es energisch ab und damit für das Verhuhn das Paradies.  
Und wieder sah man im Garten das Pfaupaar spazieren gehen, und ein paar Schritte hinterher das einjame und schijnüchtige Verhuhn.

## Liebe Jugend!

Man weiß, daß es einen Italiener heutzutage so gut wie unmöglich gemacht wird, sein Vaterland zu verlassen — und wäre es auch bloß für wenige Tage.

Lorenzo Giuffo, ein bekannter Schiffssteller, wollte nach Deutschland reisen. Nicht etwa, um mit Stresemann verdächtige Konferenzen zu führen — ach, wieso denn! —, sondern um das Grab Emanuel Kants in Königsberg zu besuchen. Aber wie sich den Paß verschaffen?

Nun, man verschafft sich vorerst gewöhnliche Empfehlungen. Und mit diesen großartig ausgearbeitet, stellt man sich bei der Quästur von Mailand ein.

„Ihre Dokumente sind in Ordnung?“

„Ja wohl.“

„Geburtschein?“

„Ich bitte — hier.“

„Und das Leumundzeugnis — ist da kein Flecken darauf?“

Scharf blicken die Augen des Beamten, durchdringend und sicherlich.

„Keiner —“, erwidert Giuffo. „Bitte, hier ist es.“

Der Beamte nimmt das Papier entgegen und prüft es.

„Warum ist es so beschmutzt?“

„Es war rein, als ich es Ihnen gab.“

„Das ist gleichgültig. Jetzt jedenfalls sind Flecken darauf. — Ich kann Ihnen den Paß nicht geben.“

„Aber — ich bitte —“

„Flecken sind Flecken. Ich bedaure.“

Und so kommt es, daß in Königsberg das Grab Kants vergeblich auf die Verehrung von Lorenzo Giuffo wartet, noch heute.



Straße in Neapel

Rudolf Schlichter

Mit ungeheurem Pathos nakte sich dem Reisenden in Italien ein Bettler:

„Oh Herr! Laß die Sonne deiner Milde leuchten über mir! Schenke mir zehn Lire, ich will zu meiner alten Mutter zurück, sie hat mein Antlitz seit drei Jahren nicht mehr gesehen!“

„Dafür reicht ein halber Lire“, sagte der Reisende. „Kaufen Sie sich ein Stück Seife und waschen Sie sich Ihr Antlitz...“

Herr Meier will den Friedhof in Rom besuchen. Da er die italienische Sprache aber erst 14 Tage vor seiner Reise studiert hatte, war ihm in der Hitze des Gefühls der Name „Campo santo“ entfallen. Herr Meier weiß sich aber ganz gut zu helfen, indem er seinem Führer sagt: „Vettarino, bringen Sie mich zu der Piazza di tutti caputti.“

## Gruß-Hygienisches

(Der Mailänder Heiligtümerführer Ricci wünscht den „ambrosianischen“ Händedruck auszuhalten.)

Der einzige Gruß, der gepflegt werden muß, wenn einer Gafcißt, ist:

Mit einem Knack

die Rechte erhoben,

nach oben,

auch wenn sie voll Mist ist.

Denn der Händedruck,

wißt, ist

ein Herd der Miteoban!

Ueberlaßt ihn den Fremden!

Daggen dürfen die Hemden

schwarz sein,

ohne daß sie uns schänden;

sie werden nicht, gleich den Händen,

empgegraben....

Ein Gafcißt muß apart sein!

Pacco



Kartenspieler

Kurt Weert



## Neue Justiz-Vertrauens-Krise

Der Kritiker Karl Kraus aus Wien mag Kerren, den Alfred aus Berlin, nicht gern und knufft (mit Worten) ihn vor Damen und vor Herren, indem er offenbart: er sei ein Schufel!

Darauf zieht Kerre nun feierfestig Krausen gewaltig unter seine Faustpump' und läßt sehr „steile Stropfen“ auf ihn sausen wie ein homerischer Held: „Verteunder! Lump!“

Teau ich nun Karlen, muß ich scheel auf Kerre seh'n und pfeifen auf die römisch eins bis neun — doch glaub ich Alfreds schönen Kontro-Verfen, verdußlet sich mit Karlens „Fackel“-Schein —

Am liebsten möchte ich ja beiden glauben!  
Doch das — oh unerbittliches Geschick! —  
muß mit den Glauben an die beiden tauben —  
Gott schütze die Kritik vor der Kritik!

Benedikt

## Unzeitgemäßes

Der Verband der Deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamten hat gegen die neue Dienstkleiderordnung, worin Röcke „mindestens 20 Zentimeter unterhalb des Knies reichend“ zur Pflicht gemacht werden, beim Reichspostminister Verwahrung eingelegt, da die Verfügung u n z e i t g e m ä ß sei.

Die Verfügung ist natürlich vollkommen

zeitgemäß. Denn erstens hat es in älteren Zeiten noch gar keine Reichspost- usw. Bestimmungen gegeben, zweitens ist auch das Gemäß nach Zentimetern erst eine Erfindung der neueren Zeit, und drittens ist es sogar allerhöchste Zeit, daß die Reichspost, die bisher mit allem nur hinaufgegangen ist, auch einmal mit etwas heruntergeht!

Unzeitgemäß ist dagegen der vom Verband eingeschlagene Weg. In der Zeit der Postreklame wäre es doch bedeutend wirksamer, sich hinter die Legitimation zu stellen, die auf den Reichspostbriefkasten ihre Längenerfordernisse anpreisen! — Eine Drohung mit Rückenzug — und Schängel lernt den Segen der Kniefreiheit wieder schätzen!

J. A. Sowas

## GLÜCKWUNSCHTELEGRAMM

(KOLUMBUS AN KOHL)

Fr. Heubner



„Ich hab's gewußt! Dein Kolumberle!“



Chaplin

Clot Barna

### Charlie Chaplins Nummer Drei

Das erste Mal erhebt er einen Stüber.  
Er schüttelte sich ab. Es ging vorüber.

Beim zweiten fiel er, weil die Frau zu schlau  
war,  
noch mehr herein und zahlte, bis er blau war.

Zum dritten Mal versucht er's jetzt aufs neue  
mit einer Filmschauspielerinterviewee.

Und alles denkt sich: Dies Daneben-Werben  
muß ihm doch schließlich den Humor verderben.

Doch Charlie zeigt den Plattfuß und sagt weise:  
„Damit geht sich's totschick auf dem — Ehe.“

A. D. N.

### Der Eunuch

In der Berliner „Komödie“ spielte man  
ein französisches Stück, das hier recht nichts-  
sagend „Marcel Gradelin“ hieß. In Klam-  
mern darunter der richtige Titel „Der Eunuch“  
— oder vielmehr der unrichtige, denn es  
handelt sich beim „Geldes“ gar nicht um  
einen Mann, dem man — wie den armen  
Eunuchen — etwas geraubt hat, sondern um  
ein Zwitiergehäuf, das diese gewisse Eigen-  
schaft nie besessen hat. Man sollte meinen,  
ein Thema, das nicht auf allgemeines In-  
teresse rechnen könnte! — Und doch war es  
ein großer Erfolg! Seltsam — — — War es  
allein die glänzende Inszenierung — die fabel-  
haft gute Darbietung —? Oder interessiert  
das abstrakte Thema doch mehr als man  
glauben sollte —?

### Abenteuer in Ecuador

Ich mußte mit die Sache jedenfalls selbst  
ansehen. Hinter mir saß eine junge Frau mit  
einer Freundin. Während der ersten beiden  
Akte lachte sie vergnügt, wenn das heikle  
Thema berührt wurde. Dann aber wird die  
Sache verflucht tragisch: Herr Gradelin  
heiratet nämlich — und will sogar ein Kind  
haben: er ist ein geschäftlich außerordentlich  
fähiger Mann — aber in diesem Punkt  
eben —. Er heiratet ja auch nur — will  
nur ein Kind haben, damit die anderen nichts  
merken —.

Der dritte Akt spielt im Schlafszimmer —  
und Herr Gradelin ist wirklich sehr unglücklich.  
Da schlüßigt die junge Frau ihrer Freundin  
ins Ohr: „Genau wie mein Mann — genau  
wie mein Mann —!“

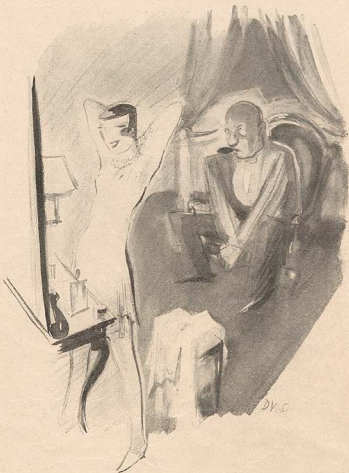
Jetzt wußte ich, warum die „Komödie“  
jeden Tag ausverkauft war —.

Kaki

Leicht ist so ein Bahnbau nicht in den Anden.  
Und dazu die Schwierigkeiten mit den In-  
dianern. Ein bunt zusammengewürfeltes Volk.  
Jeden Tag gab's Streit, oft genug Messer-  
stiche. Das wurde noch schlimmer, als der  
Kantinenwirt im Materiallager, Ambato, der  
Salante und Halsabschneider, sich eine neue  
Ehgentamajell zulegte. Ein ausnehmend  
hübsches Mädchen, die Dolores — schwarz  
wie die Nacht und dabei stolz wie eine Lady.  
Keiner konnte sie bekommen, obwohl die ganze  
Bande hinter ihr her war wie die Teufel nach  
einer armen Seele. Aber dann schlief sie doch  
bei dem Verarbeiter Ybarra.

Es dauerte nicht lange, so lief sie mit ver-  
heultem Gesicht herum. Es war so weit. Er

Dugo (Paris)



Cherrec Wahl

„Liebst du nun mehr meinen Körper oder meine Seele?“

„Der könnte ich erst entscheiden, wenn du mir noch mal deine Seele gezeigt hättest.“

hatte sie die Heirat versprochen — jetzt lachte er sie aus. Natürlich wusste das ganze Lager um die Geschichte, jeder nahm die Partei der Dolores. Und vier der wildesten und kräftigsten Rechte, einst Rivalen Ibarras, beschloßen, ihn zur Hochzeit zu zwingen.

Am Abend lauerten sie ihm auf, an der Schlucht des Rio Pastaga, packten ihn an Händen und Füßen und schleppten ihn an den Rand des Abgrundes.

„Heirate die Dolores, sonst...“

Und der Körper des Behehlten begann zu schwingen. Tausend Meter geht's da hinunter, es bleibt nicht viel übrig von einem Manne, den man so in die Schlucht schießt.

„Laßt mich los. Ich muß erst...“

„Heirate die Dolores!“

Was sollte er tun! Nach acht Tagen waren die beiden ein glückliches Paar, der Pfaffe aus Patatunga machte wenig Umstände. Der Schuft Ambato verdiente eine Stange Gold an der Hochzeitsfeier.

Aber ein paar Wochen später kam ein Senor Pencionano aus Eucena und verklagte die Dolores wegen Bigamie. Sie war nämlich seine Frau und ihm nach einem Streit davongelaufen. Weiß der Teufel, warum er sie wiederhaben wollte.

hs.



### Kalkulation

„Wenn ich vom Honorar meines erotischen Romans die Speisen für Gaststudien in Abzug bringe, hätte ich an Lycif mehr verdient.“

# CREME MOUSON HAUTPFLEGE

Creme Mouson  
in Tuben M - .50, -.75, 1.-  
in Dosen M 1.-, 1.50  
Creme Mouson-Seife M -.70

**COLD CREAM MOUSON**  
(Nachtcreme)  
Tube M. 1.-, Dose M. 1., 1.50



Zarte, weiße Hände sind eine Zierde, eine jugendfrische, reine Haut bedeutet Liebreiz und Anmut - Creme Mouson-Hautpflege sichert Ihnen beides.

Sie besteht in allmorgendlichen und -abendlichen Einreibungen mit Creme Mouson nach vorausgegangener Waschung mit Creme Mouson-Seife. -

Herrn verwenden Creme Mouson vor und nach dem Rasieren. Sie beseitigt das lästige Brennen und Spannen der Haut und gibt ein angenehmes Gefühl der Erfrischung.



**Beweis**

„Zug bössartiger Pressebemerkungen läßt sich gerade bei dem Amerikaführer Kohl nachweisen, der die humanitäre Bildung die einzig richtige ist, denn durch die ständige Gefahr des „Simons-Fliegens“ dürfte bei ihm der Gehirnteil an seinem späteren Beruf erneut worden sein.“

In Italien hat sich eine neue Industrie begründet: man fertigt aus alten Romanen, die keinen Absatz mehr finden, Kampfenhirne an; Romane von 200 Seiten geben 25 bis 50 Kampfenhirne. — So wird die Hoffnung der Dichter doch noch erfüllt, daß ihre Werke die Welt erleuchten.

Ein junger Mann hat in den Vereinigten Staaten einen neuen Rekord aufgestellt, der allgemein angestaunt wird und ihm Engagement durchs ganze Land einträgt: er kann 51 Eindr. Kaugummi in den Mund stecken und dabei noch Klatschete blasen. — Wer weiß, wo er in Wirklichkeit bläst.

Das Maketenauto, das die erste gelangene Fahrt macht, übersteift das Benzinauto nicht nur erheblich an Geschwindigkeit, sondern auch an fröhlich-böhschen Dafsensäußerungen: es legt sich einem betäubenden Knall in Bewegung, entläßt jede Sekunde unter wildem Krachen eine Rakete und zieht einen meterlangen Feuerschweif hinter sich her. — Es wird eine weitere hübsche Belegung des modernen Ertragens wertebes beinigen.

Als ich neulich meine Liebste kränkte, Weil ich mich in fremde Dinge mengte — Ach, im Grübeln bin ich nicht bei Trost! — Was sie behauptet auf mich erbot! Nie mich vor den Richterstuhl, mit Lagen Meiner Sünden zu verknagen, Und ein Urteil sprach sie voll Gewicht: „Für drei Monate mein Gefährt!“ Da ich aber noch nicht ganz verwildert War und da der Venz den Umstand mißert, Hat sie mir Bewährungsfrist erteilt In der Hoffnung, daß die Zeit mich heilt! Aber, da die Maid, die wutentbrannte, Auch auf — Polizeiaufsicht erkannte, Eine Inhaftstrafe, die im Venz Unenträglich scheint als Pönitent, Hab' ich heute den Refkurs ergriffen, Mit dem Antrag, von den Aufsichtskamissen Abzusehen, weil sie bündigmein, Hat für einen Mann entsehd sein! Doch insproffen bleibt die Maid mich böse, Und ich frag' mich ängstlich und nervöse: Was ist bis zum Urteil überhaupt Nie verboten und was ist erlaubt? Muß ich fallen? Muß ich Treue halten? Oder darf ich leitwärts mich — entfallen? Es ist Venz, und die Gefahr ist groß! Liebste, komm und sprich mich schelmigst los!

Beda Hofen

# Bad Wildungen für Niere u. Blase

## Helenenquelle

Zur **Haus-Drinkkur** bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiwweiß Zucker

Badeschriften, sowie Aufgäbe billiger Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung.



**Ein Luxus, der Gewinn ist.**  
 Ist für jeden dem Gebrauch von **Einzel-Göhl-Kopf** möglich. Es geschah nicht die beste Lösung für viele, die sich vornehm und doch antwortend auf nicht auf den jungen Organismus belohnt.

Dr. BEHRINGER & CO. NÜRNBERG

**KIDNEY** Wie ich mit 66 Lebensjahren **Gesundheit u. Nervenkraft** durch richtige Ernährung wieder erwarb!  
 Post, reg. 15 Fig. Berlin, durch Saxon-Verlag, Offenbergl. B. 5, Postfach 114 No 110

**Glauben Sie**  
 nicht kindliche, sondern erwachsene Sie sind von den Heilkräften der **Neuralgische** Vorlagen Sie von Brochure von Dr. med. K. über Selbstheilung bei **Bleib- u. Neuralgie, Krampfadern, Gicht, Adrenalin, Gicht, offene Haie, Flechten (Ameisen, Psoriasis), Rheuma, Gicht, Leukämie, Krebs** durch Dr. Ernst Straßl G. m. b. H., Hamburg I B. 302

**Alle Männer**  
 die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwanden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls verzweifeln. die Heilweise u. wirkliche- de Schrift eines Nerven- arztes über Ursachen, Folgen u. Ansätze auf Heil- der Verrenschwä- che zu lesen. (Haut, neu bearbeit. Zu s. 1/16 2- 1. Briefk. Verlag, Gmunden, Genf 1906) (Schweiz)

**Carmol**  
 ist ganz famos, dadurch bin ich meine Schmerzen los.



Man verwendet **Carmol** (Benzol) bei Erkältungskran- keiten: Hantenschub, Blennorrhoe, Grippe, Keuch-, Kopf-, Zahn- schmerzen, Wadenkrämpfe, Gliederschmerzen, einfache, Heiser und Schreien. Auch vorzüglich bei Hautleiden. Man verlonge überall an **a u d u** in 114k CARHOL, Preis Mk. 1.50 Carmol-Fabrik, Hohenhausen (Mark)

Unter und Psyche. 32. 20. Bild. gch. M. 3. Graf. Bayerischer Inlandpost (Haut, S. - Kopf, Bild, 4. Leinwand 2. - Wasser Farbstoffen) 20 orig. Photo. M. 4. - Licht in Qualität 2. 20 Postkarte. Leipzig: HANS- zen-Verlag, Wien, Sarayovistraße 18.

**Entnarungsmittel**  
 Doppeltem „Wahl“ entwert überl. Spore 31. 2.50 30k. Oberr. Gschl. Berlin 6 50 77. Qualität 60 70

**Der Marquis de Sade**  
 Mk. 12. - Resoz-Verlag 11, Dresden 4

# Chlorodont

die herrlich erfrischende Zahnpaste, seit 20 Jahren erprobt und bewährt **beseitigt unangenehmen Mundgeruch**

Zahnpaste: 60 Pf. und 1 Mark      Mundwasser: Flasche 1.25 Mark      Zahnbürsten: 1.25 Mark, für Kinder 70 Pf.

In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

# Zeitlupe

## Höchste Zeit

Die preussische geologische Landesanstalt hat ausgerechnet, daß es auf der Welt 40000 Kilogramm Edelsteine gibt. Diese Tatsache wäre an sich ganz beruhigend, wenn die gleiche Landesanstalt nicht festgestellt hätte, daß von den 40 000 Kilogramm bereits drei Viertel ausgehandelt und an den Mann bzw. an die Frau gebracht worden sind. Es stehen also noch lumpige 10 000 Kilogramm zur Verfügung. Wer jetzt noch keine Edelsteine hat, muß sich ranhalten. Der Verkauf dauert nur solange, wie der Vorrat reicht.

## Werde durchsichtig!

Ein russischer Arzt in Paris bot ein Mittel an, tierische und menschliche Substanz durchsichtig zu machen. Vorläufig geht die Sache erst mit totem Material, aber er hefft bald auch lebendige Menschen wasserklar zu kriegen. Erst wird man gallertartig, dann wie Bouillon und schließlich klar wie Glas, glatt durchsichtig. Es wird nötig sein, daß die Polizei dieser Erfindung ein scharfes Auge widmet, denn was wird zum Beispiel aus den verdorbenen Wegen, wenn jeder Durchsichtige sie umgehen betreten kann?

## Auf nach Paris

Das ist die große Mode. Man fährt mit einer Dreifache nach Paris, weil es im Auto so schnell geht. Man geht und reitet auch hin. Künftig wird man sich überlegen müssen, wie man auf möglichst unbedeutsame und originelle Art nach Paris kommt. Ich schlage dabei vor, ein Cäugling soll auf dem blanken Popo nach Paris rutschen, ein Straßenfeger soll fah langsam dorthin fegen, oder man kann sich auch mit gefülltem Sprengwagen dorthin begeben. Für Kenties schlägt ich den roten Plüschjessel auf Rollen vor.

Peter Pius

# Zickzack

Wohin auch alle Ozeanflieger ihren Kurs richten, sie können früher sein, auf der ersten Seite der Zeitungen zu landen.

Der Mann, der heutzutage Geld spart, ist kein Knausfeger, sondern ein Handwerker.

Was die Welt braucht, ist ein Abkommen, keine Kriege mehr zu führen, bis die alten bezahlt sind.

R. Ross



Wahlzettel

„Wählen Sie man unsern Emil, der ist der beste im jungen Reichstag. Der verdient einen Ehrenlohn tragen kann.“



Der Frühling steht vor der Tür und weckt bei den wanderfreudigen Menschen wieder die Sehnsucht, hinauszuziehen in die zu neuem Leben erwachende Natur. Wer sich dann in den Sattel eines zuverlässigen, wegen seiner guten Fabrikanschaffungen so beliebten BMW Motorrades schwingen und hinausziehen kann aus den beengenden Verhältnissen der Großstadt, der wird froh darum sein, daß ihn dieses in verhältnismäßig kurzer Zeit dahin trägt, wo sich Körper und Geist von den Mühen des Alltags ergeblich erholen können.



**TOUREN-MASCHINE R 42, 1,9/12 PS**  
Rm. 1510.—  
**SPORT-MASCHINE R 47, 1,9/18 PS**  
Rm. 1850.—

**Bayerische Motoren Werke**  
AKTIENGESELLSCHAFT MÜNCHEN 46

**Ich bin rasier!**

mit der **Refier-Klinge**

**Guerrmann**

Die Ausrüstungsklinge wird Ihnen beim Rasieren Linien- und Schnittstellen ersparen, denn jede Klinge ist von gleich guter Qualität.

Schramberger Überleitungs- u. Werkzeugmaschinenfabrik  
G. m. b. H., Schramberg



**O. u. X-Beine**

Ihre Berufsklasse heißt auch bei älteren Personen die sich leichtest bewährte Bekleidungsart. D. R. Pat. 335135

Vorteile: Sie kostenlos Broschüre und Beratung Wissensmacht, ortsfrei, Werkausweis

Herrn Ritter, Ehrenamt 27 Zwerggasse, Berlin Am Zoo 27 Nachtstraßen 4

**Ein Schreibstil für Sie!**

**A. W. FABER**  
"CASTELL"

16 aussehensvolle Schreibgeräte. Passend für jeden Beruf und jede höhere Schicht.

**A. W. FABER "CASTELL"**  
Kopierstoffe, Tintenstoffe, Farbstifte bester Qualität

**Baden-Baden** Pädagogium

Sexta-Prima. Bestens bei eingeübterem Internat. Fernstud. Nr. 21. Prospect u. Auskunft durch die Leitung.

**Monatsschützer „Lupa“**

res. versch. garant. unerschütterliche Federleicht, wiegt nur 30g. wird v. viel Frauen g. Mädchen allmonatlich getrennt. Da Damenkleidung nicht zerkratzt, „Lupa“ verhindert unbedeutend, daß Wäsche u. Kleider rasch zerkratzen. Bitte Damen, Sort u. Farben unerschütterlich. Wasche u. kleidbar, glatte Stoffe. Bei Unreinlichkeit: Keine Menstruations- weiche Blätter o. anges. int. Verhütung u. bestell. Sie auch heute „Lupa“ - Pr. Rm. 2.95. Bei Nicht-zahlung sendet Ludwig Paschner, Dresden-A. 24/21, Dendemannstr. 15. Eine Postcard. Senden Sie „Lupa“ gratis!



**Auf Umwegen**  
 Patient: „Wie wird meine Anamnese, Doktor?“  
 Arzt: „O, die besten, aber ich würde an Ihrer Stelle keinen langen Roman mit Fortsetzungen zu lesen anfangen.“

**Anekdoten**

Ein bekannter Erzähler leidet an Verarmungsdelirien, er fürchtet das Alter, die Verkalkung, den Hungertod...

Eines Tages kommt er aufgeregt zu einem Kollegen gelaufrn: „Ich habe keine Ideen mehr! Seit Wochen nicht eine einzige! Stell dir das vor! Entschuldig! Was werde ich tun?“

„Schreib ruhig weiter wie bisher!“ tröstet ihn der Freund, „ich garantiere dir, es merkt kein Mensch einen Unterschied!“

Jemand erzählte dem Komponisten Krenek, daß bei den Wienern Debatten um die Aufsführung seines „Jenny spielt auf“ eine Stadtverordnete aufgesprungen sei und in wilden Ausbrüchen dagegen gewettert habe, wie die weiblichen Kollegen in dieser Oper die hehre

und heilig zu haltende Figur der Frau in ein zweifelhafes Licht trafen.

„Und dabei habe ich nicht mal eine Stadtverordnete auftreten lassen!“ antwortete Krenek.

Ein Buchhändler wies Tristan Bernard auf ein hochwunderliches Kuriosum hin: ein genaues Adreßbuch der einflussigen Einwohner von Pompeji und Herculaneum, das ein italienischer Professor nach unglücklichen Mühen füglich zusammengestellt hat.

„Gut, geben Sie es mir mit 75% Rabatt!“ sagte Tristan Bernard.

„Aber wieso? Warum?“

„Nun, es ist doch ein antiquarisches Adreßbuch und stimmt nicht mehr ganz — das gibt's billiger.“

**Weißesgegenwart!**



„Ein Moment, mein Lieber, ich will bloß meine Schachtel Rosenkavalier in Sicherheit bringen.“

**Rosenkavalier**

die besonders milde 5-Pfg.-Zigarette der Offiz. Tabakfabrik

**Nasenröte!**

Schleimschleimhaut, „Vohls Nr. 2“ wirkt über Nacht und erregt lebendigen Reiz. Preis 4.50 Mk. Georg Vohls, Berlin S 2977, Wilhelmstr. 69/70.

**PRIVATDRUCKE**

Prospekte auch über Bilder für Sammler gratis durch Schließbach 6, Wien IV/5!

**Geheimphotographien**

Seltene Aufnahmen Man verlange Muster sendung Pariser Importen, Bonn (E).

**Aktphotos!**

Pariser Salons u. Modellstudios. Individueller u. künstlerischer Interessante Naturaufnahmen. (Kopien) Bestellungen: Postfach 323, Hamburg 96710 K.

**Das macht aus Keiner nach!**



**Okasa für Männer!**

(Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen.)

Okasa ist das neuzeitliche hochwertige Sexual-Kräfte gemäßigend bei vorzeitiger Schwäche. Es enthält gibt es nicht. Hochinteressante Broschüre mit täglich einnehmenden notariell beglaubigten verordneten transparenten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aertion und Privatpersonen jünger Standes und Alters erhalten Sie kostenlos absolut diskret in verschlossenen Doppelbrief ohne Abschrift gegen 20 Pfg. Porto. Es wird ausdrücklich betont, dass keine unzulässigen Nachahmungen, wie dies jetzt vielfach üblich, vordrängen werden. Die Zusendung der Broschüre verpflichtet Sie zu nichts. Bestellen Sie sofort! Auch wenn Sie bisher alles mögliche, Apparate, sogenannte Kräftigungsmittel usw. erfolglos angewandt, und dann — erteilen Sie selbst. Eine Originalpackung à 100 Tabletten 9.50 RM.

Zu haben in allen Apotheken. General-Depot u. alleiniger Versand für Deutschland: Radlner's Kronen-Apotheke, Berlin W. 64, Friedrichstr. 100.

Wer missbrauch verlangt

**Probe-Packung umsonst,**

die wir jeder Broschüreneinstellung kostenlos in verschloss. Doppelbrief beiliegen. Probierpackungen nur auf schriftliche Bestellung

**Pariser Privat Photos**

seltene Aufnahmen auch Verlang Muster MERVUS Buch-Versand Bonn

**Gummi**

marer, beliebiger Größe. Spezialarten Metall, Silber, zu 2 Stück. 100. Imporzoo-Gerlach Berlin-Schöneberg M. Schillingstr. 20.

**GUMMI**

strangen, Binden, samt hygien-Artikel, Lätzger. Preis 1 Mark. Berlin SW 19, Am 15. Willibald-Alexis-Str. 11.

Graue Haare und Bart erhalten Natur-Farbe und jugendliche Güte zu lassen. Seit 20 Jahren's Spezialbehandlung. Sanitas, Zingrod's, Fürststraße 30.

Interessante **BUCHER!** Kultur- u. Sternengedächtnis. Sexualwissenschaft. Prospekt gratis. Schloß 220 Braunschweig

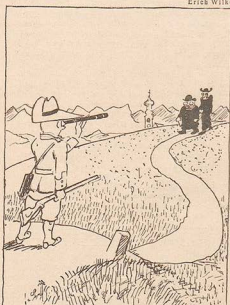


# Lettow-Vorbeds Wahlfeldzug in Bayerisch Süd-West

Erich Wilke



Die Ueberquerung der hochgeschwollenen Isar



Er sichtet die ersten Schwarzen



Vorproviantierung mit Hilfe eines Dolmetschers



Die Eingeborenen führen ihre heimischen Kriegstänze auf

1928 / JUGEND Nr. 19 / 5. Mai 1928

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schellleitung: OTTO A. HIRTH, FRANZ SCHOENBERNER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag G. HIRTH'S Verlag G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.) München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wies 1, Graben 29. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulgasse 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by G. HIRTH'S VERLAG G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.), München.

Druck: RICHARD PFLAUM, DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.G., München, Herrenstraße 2-4b und Kanalarstraße 1-3.

Sämtliche Klubscheine dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunststadt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schießfeldstraße 13, hergestellt.